Nr. 254 1. Ausgabe

Sonntag, 17. September 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der übrigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Botenbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Fliegende Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Rumänen und Russen auf der Flucht vor Mackensen

Sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Die Bildung des Kabinetts Dimitrakopulos gescheitert. — Der Kampf gegen die englischen Schwarzen Listen in Amerika.

Sieg in der Dobrudscha

Ein Telegramm des Kaisers an die Kaiserin, das wir weiter unten mitteilen, verkündet einen entscheidenden Sieg in der Dobrudscha. Die rumänischen und russischen Truppen sind geschlagen. Schon als es in den amtlichen Berichten nach der Erstürmung von Tutrakan, nach der Einnahme von Silistria hieß, die Operationen an dieser Front vollzögen sich „planmäßig“, konnte man auf neue Erfolge hoffen. Nun kam gestern die Meldung, der Widerstand des Feindes in dem Landstreifen zwischen Donau und dem Schwarzen Meere sei „mehrfach gebrochen“. Das bekräftigte die Hoffnung. Sie wird zur Gewißheit durch die Botschaft des Kaisers und die neuesten amtlichen Berichte. — Wie sehr man in Rußland über unsern Vormarsch besorgt ist, besagt die nachstehende private Drahtmeldung:

-sch- Lugano, 16. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der „Secolo“ meldet aus Bukarest: Die Bildung eines nationalen Koalitionskabinetts und die Einberufung des Parlaments steht bevor. In Petersburg wird die Lage Rumäniens als sehr ernst angesehen. Die Südgrenze sei schwer bedroht. (kf)

Bisher wähnte sich das Innere Rumäniens durch das breite Band des gewaltigen Donaustromes mit den hier weit versumpften Ufern geschützt. Jetzt fühlt es sich bereits bedroht. Die übereilig und ruhmredig begonnene Offensive im heiß begehrten Siebenbürgen wurde ziemlich aufgehalten. Rumänien empfängt die unerbittlich harten Schläge, die es verdient, und mit ihm wird die Entente schwer gezüchtigt.

Die Siegesbotschaft des Kaisers

WTB. Berlin, 16. September. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte am 16. September nachstehendes Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin:

„Generalfeldmarschall v. Mackensen meldet mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben.

Wilhelm.“

Bulgarische Berichte

× Sofia, 15. September

Amtlicher Heeresbericht: Rumänische Front: Am Donauufer Ruhe. Nur die Festung Tutrakan wurde von der feindlichen Artillerie ohne jedes Ergebnis bombardiert. Dobrudscha-Front: Seit dem 12. September hatten unsre Truppen heftige Kämpfe zu führen gegen die vereinigten feindlichen Streitkräfte, bestehend aus russischen, rumänischen und serbischen Truppen. Die große Schlacht in der Linie Alinasee—Dorf Parachioi—Dorf Abtaat—Musubey—Kara Omer endigte am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückweichende Feind wurde von unsern Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und die Trophäen werden jetzt festgestellt. An diesen Kämpfen haben, wie festgestellt wurde, teilgenommen die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, eine gemischte russisch-serbische Infanterie-Division und drei russische Kavallerie-Divisionen. Aus Gefangenenaussagen geht hervor, daß im Tutrakaner Brückenkopfe gefangengenommen wurden die 15. und 17. rumänische Division, und zwar das 34., 36., 74., 75., 76., 79. und 80. Infanterie-Regiment, ferner ein gemischtes Regiment und das 2. Train-Infanterie-Regiment, alles in allem 9. Regimenter, ferner das 5. Haubitzenregiment und das 3. Festungsartillerie-Regiment, sowie die ganze in Tutrakan befindliche Festungsartillerie. Bis jetzt wurden als in Tutrakan gefangen im ganzen festgestellt 462 Offiziere, darunter die Brigadekommandeure Obersten Naschkanu und Marschesen, 40 Aerzte und fünf Kapellmeister, ferner 25 000 Soldaten. Der Chef der 15. Division General Grigoresku ist nach Gefangenenaussagen entflohen. Der Chef der 17. Division Toboresku ist in der Donau ertrunken. Als Trophäen wurden eingebracht zwei Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andre Kriegsmaterial. Bei den Kämpfen bei Kurtbunar, Dobric und Silistria wurden noch 15 Offiziere, 3000 Soldaten gefangengenommen und 20 Geschütze erbeutet, also alles in allem seit Beginn des Krieges bis zum 13. September einschließlich 532 Offiziere und [illegible] Soldaten, zwei Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andre Kriegsmaterial.

Mazedonische Front: Im Westen und Südwesten des Ostrovosees wird heftig gekämpft. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte festgestellt, unter ihnen im Moglenatale russische Regimenter. Die Kämpfe werden beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. Im Gegenangriffe schlugen unsre Truppen alle Angriffe zurück und brachten dem Gegner große Verluste bei. Am rechten Vardarufer Ruhe, am linken heftiges Artilleriefeuer. Bei einem Angriffe in der Richtung auf dem Dorfe Schimnu gelang es den Engländern, vorübergehend in einen Schützengraben einzudringen, sie wurden aber alsbald wieder hinausgeworfen und ihre früheren Stellungen wieder eingenommen gezwungen. An der Front der Belasitza-Planina und Struma schwaches Artilleriefeuer. Am östlichen Ufer Ruhe.

× Sofia, 14. September

Bericht des Generalstabes vom 14. September: Rumänische Front. An der Donaufront beschoß der Feind wirkungslos Kladowo und das Dorf Davidoven. Schwache feindliche Abteilungen versuchten zweimal bei den Dörfern Kostol, Malkavarditza und Gornavarditza auf das rechte Ufer zu gelangen, wurden jedoch verjagt. In der Dobrudscha wird der Vormarsch fortgesetzt. Der Kampf, der sich an der Linie Oltinasee—Parkeny—Apiak—Mussabay—Tschiftlikeny an der früheren rumänischen Grenze entsponnen hat, entwickelt sich zu unsern Gunsten. Wir haben bis jetzt 24 Schnellfeuergeschütze erbeutet. Der Feind wurde zurückgeworfen und erlitt dabei große Verluste. Die Kampfhandlungen dauern fort.

An der Schwarzen-Meer-Küste Ruhe.

Mazedonische Front. Am Ostrovosee Infanterietätigkeit von geringer Stärke. Im Moglenichtal lebhaftere Tätigkeit. Der Feind griff wiederholt, aber ohne Erfolg den Bahovohügel und die Höhen Kovil und Bnaukiisch an. Alle Angriffe des Gegners wurden unter schweren Verlusten für ihn zurückgewiesen. Beiderseits des Vardar und an der Strumafront lebhaftes Artilleriefeuer.

An der ägäischen Küste die übliche Kreuzfahrt der feindlichen Flotte.

Flucht der rumänischen Armee

* Wien, 16. September

Verschiedene Blätter berichten, die rumänische Armee ziehe sich fluchtartig auf der Linie Czernavoda—Medjidie—Constanza zurück.

Schweres Ringen zwischen Ancre und Somme

× Großes Hauptquartier, 16. September. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 30 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Wie mehrfach in den vorhergehenden Tagen, wurde auch gestern Westende von See her ergebnislos beschossen. Im Ypern-Bogen und auf dem nördlichen Teile der Front der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

entfaltete der Gegner lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach höchster Feuersteigerung gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme. Nach heißem Ringen wurden wir durch die Dörfer Courcelette, Martinpuich und Flers zurückgedrückt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe, zum Teil erst im Nahkampfe, blutig zurückgeschlagen.

Südlich der Somme von Barleux bis Deniecourt ist der französische Angriff gleichfalls abgeschlagen. Um einige Sappenköpfe wird noch gekämpft.

Sechs feindliche Flieger sind abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wintgens, zwei durch Hauptmann Boelcke, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat.

Heeresgruppe Kronprinz:

Oestlich der Maas hielt sich die Gefechtstätigkeit bis auf einzelne erfolglose französische Handgranatenangriffe in mäßigen Grenzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

An der Höhe Kamienice in den Karpathen kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert.

In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten. Nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen, weiter unterhalb wurden Uebergangsversuche vereitelt. Südöstlich von Hötzing (Hatszeg) sind rumänische Stellungen genommen und Gegenstöße abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Ein entscheidender Sieg krönte die geschickt und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte.

Mazedonische Front:

Nach Verlust der Malka Nidže haben die bulgarischen Truppen eine neue vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Moglenafront zwischen Pozar und Preslap-Höhe sind gescheitert. Oestlich des Vardar nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Eher eine Last als eine Hilfe

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

t. Budapest, 16. September

Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ hatte eine Unterredung mit dem Arbeitsminister Peikow, der sagte: „Die bisherigen Resultate im Kampfe mit Rumänien sind viel günstiger, als wir erwarten konnten und von großer Bedeutung. Die rumänische Hauptstadt ist ernstlich gefährdet. Die rumänische Armee hat zu Beginn im Westen einige Fortschritte gemacht, ist aber später an einzelnen Stellen geschlagen worden. Es ist sicher, daß Rumänien der Entente heute eher eine Last als eine Hilfe ist. Die bulgarischen Soldaten sind bisher nur vorwärts gegangen, nie zurück. Was die Bulgaren einmal haben, werden sie niemals zurückgeben, und das ist die Garantie für den Triumph der bulgarischen Sache.“ (kf)

Weitere lebhafte Angriffe an der Somme

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Großes Hauptquartier, 15. September

Engländer und Franzosen haben auch gestern an einem großen Teile der Sommefront ihre starken Angriffe fortgesetzt. Der einzige Erfolg dieser für den Feind abermals sehr verlustreichen Anstrengungen war, daß sich die Franzosen in der wiederholt umkämpften Ferme Le Priez westlich von Rancourt festsetzen konnten. An allen übrigen Stellen wurde der Feind glatt abgewiesen, so bei Authuille südlich von Thiepval, ferner südlich von Pozières, wo die Engländer wieder starke Kräfte einsetzten, ohne einen Schritt vorwärts zu kommen. Drei starke Angriffe, die die Einnahme von Rancourt zum Ziel hatten, wurden von uns glatt abgewiesen. Dasselbe Schicksal hatten mehrere Angriffe, die aus Bouchavesnes, und fünf starke Vorstöße, die aus Clery heraus vorbrachen. Einen feindlichen Angriffsversuch bei Belloy erstickte schon unser Artilleriefeuer. Bei Vermandovillers sind wir zum Angriff übergegangen und haben den Franzosen Gelände abgenommen. — An der übrigen Front herrschte ziemliche Ruhe, abgesehen von Patrouillentätigkeit in Artois. — Die vorgestrigen Kämpfe im Verdunabschnitt haben das Ergebnis gehabt, daß wir Angriffe bei Thiaumont abgeschlagen und unsre Fortschritte in der Souvilleschlucht schließlich restlos gegen die starken feindlichen Anläufe behauptet haben.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter. (Kb)

Der „Dorn von Verdun“

Von unserm ∽-Mitarbeiter

Roosendaal, 14. September

Aus Mitteilungen englischer Offiziere geht hervor, daß die Reise des Kriegsministers Lloyd George in Begleitung des Generalstabschefs Robertson und einer Anzahl hoher Militärs mit den Vorbereitungen für den dritten Winterfeldzug in direktem Zusammenhang steht. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn führte ein englischer Minister entlang der französischen Front eine Inspektionsreise aus und nahm zu den Plänen der französischen Heeresleitung in den rein „republikanischen Kampfabschnitten“ Stellung. Englands Wort gewinnt, wie von Stabsoffizieren Haigs mit besonderem Stolze erklärt wird, eine große Bedeutung. Noch gilt Joffre als Oberbefehlshaber über die Streitkräfte der Westfront, allein, sein Einfluß verringerte sich allmählich, und heute geschieht nichts mehr ohne rückhaltlose Zustimmung der englischen Anführer. Die Pariser Regierung beugt sich mehr und mehr dem Machtspruche seines Verbündeten, von dem sie heute abhängig ist. Englische Offiziere verzeichnen diesen „Wandel des Geschickes“ mit besonderer Genugtuung. Ohne an dem Wirken Joffres und seiner Unterführer unfreundliche Kritik zu üben, halten sie es gleichwohl für eine recht „günstige Wendung“, daß der britische Generalstab an entscheidendem Einfluß in allen die Westfront betreffenden Fragen gewonnen hat. Vor dem Beginn der Verdunoffensive war es nicht so. Im März, so wird erzählt, unterwarf sich Robertson dem Wunsche Joffres, einen großen Gegenangriff im Ypernabschnitt zu unterlassen, sich ausschließlich auf die Vorbereitung der Picardieschlacht zu konzentrieren. Alle damaligen Truppenverschiebungen, sowie die etwas später vorgenommene Frontverlängerung der englischen Armee tragen den Stempel Joffrescher Taktik.

„Die Sommeschlacht ist das persönliche und wahrscheinlich auch das letzte Werk des französischen Generalissimus, der fürderhin nicht mehr die erste Stimme im Pariser Kriegsrate besitzt, sondern nur gleiches Recht besitzt“, so äußerte sich ein englischer Generalstäbler im Gespräche mit belgischen Militärs. Den sichtbaren Beweis dieser als reim „intern“ bezeichneten Aenderung liefert Lloyd Georges Frontreise. Es ist kein Geheimnis, daß der deutsche Stoß gegen Verdun, die Fesselung starker französischer Kontingente in diesem Abschnitte dem Fortgang des Sommeangriffes empfindlichen Eintrag tut. „Es wäre besser gewesen, die Franzosen hätten sich auf das andre Maasufer zurückgezogen und den Trümmerhaufen der Verdunforts den Deutschen überlassen. Dadurch hätten sie eine erhebliche Anzahl von Mannschaften freibekommen und könnten heute in der Champagne einen Ergänzungsangriff unternehmen, der die Lage an der Somme schnell zu unsern Gunsten ändern würde.“ In diesen Sätzen spiegelt sich die fast allgemein herrschende Meinung englischer Offiziere wider.

„Der Dorn von Verdun“ quält die französische Heeresleitung und bestätigt heute — nach einem halben Jahre — die ursprüngliche Weisung der Londoner Sachverständigen, den aufgerissenen Festungsring an der Maas glatt zu räumen, damit nicht eine „latente deutsche Drohung im Drehpunkt der Westfront“ geschaffen werde. Daß Briand aus innerpolitischen Gründen eine prompte Klärung der Lage im Sinne der britischen Generalität ablehnte, daß er sämtliche für die große Offensive bestimmten Elitekorps dem Aderlaß von Verdun unterwerfen ließ — diese Sünde vergißt man dem Ministerpräsidenten um so weniger, als sich die englische Auffassung in vollem Umfange bestätigt hat. „Wir kranken an dem Verdun-Geschwür“, sagte ein aus dem britischen Hauptquartier kommender Major; „ein scharfer Schnitt hätte genügt, um den Organismus der Front intakt zu erhalten.“ Lloyd George, der Mann des „Zu spät“, besuchte nun Verdun. Sein kundiges Auge wird erkannt haben, daß der Deutsche fest in den gewonnenen Stellungen wurzelt, trotz allen Stürmen im Sommegebiet. Noch mehr: es wird ihm kein Geheimnis geblieben sein, daß die Franzosen mehr denn jemals gefesselt sind — mit Truppen und Artillerie. Will Lloyd George der „Saugpumpe von Verdun“ ein Ende machen? Es scheint so, wenn man den bestimmten Erklärungen englischer Offiziere Glauben beimessen will. Der Terraingewinn an der Somme soll das französische Volk für den Verlust einiger „zerschossener Forts“ trösten. Und der offiziösen Presse, besonders der Londoner, würde es ein leichtes sein, zu beweisen, daß die Räumung Verduns heute absolut keine Bedeutung mehr besäße. Zudem wären dann alle Hindernisse an der Westfront aus dem Wege geräumt. Man ist fest überzeugt davon, daß Lloyd George, beraten von Robertson, die Räumung der durchsiebten Maasfestung für eine „glänzende Prozedur“ hält. Wird er aber imstande sein, dem „Manne der Einheitsfront“ das Jawort abzuringen? Man glaubt es... (kf)

Französisch-italienische Handelsberatungen

× Rom, 15. September. (Agenzia Stefani.)

Man berichtet aus Paris: Der italienische Handelsminister Denava und der Verkehrsminister Arlotta werden hier am Sonntag für einen Gedankenaustausch über einige Handels-, Wirtschafts- und Verkehrsfragen erwartet, die die beiden Länder interessieren.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1916091701/1